

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 30 (2004)

Heft: 4

Rubrik: Aus Nah und Fern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie sich der **Patient** im Informationsdschungel des Gesundheitswesens besser zurechtfinden soll

HANSUELI SCHÖCHLI

Das Gesundheitswesen ist kein Markt wie jeder andere. Vor allem zwei Hindernisse stehen dem im Weg – und begründen die heftige Einmischung des Staates: (1) Es geht um Leib und Leben. (2) Der Anbieter (Arzt) sagt oft dem Nachfrager (Patienten), was er zu kaufen hat – denn wie soll der Patient beurteilen können, welches die beste Behandlungsmethode ist?

Eine Antwort liefert das Schlagwort des «mündigen» bzw. «informierten» Patienten. «Der informierte Patient ist der bessere Patient», sagte Walter Hölzle, Geschäftsführer der Vereinigung der Pharmaimporteure (Vips), gestern an einer von Vips organisierten Fachtagung in Bern: «Der informierte Patient ist auch der wirtschaftlichere Patient.»

Wie gut oder wie schlecht die Patienten informiert sind, versuchte ein internationales Projekt 2002 zu ermitteln. Beteiligt waren auch Schweizer Forscher: Sie führten 1000 Telefoninterviews sowie Zusatzgespräche mit Fokusgruppen und Experten. Das Bild ist durchwachsen, wie Jen Wang vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich erklärte: Auf die generelle Frage, wie der Arzt informiere, antworteten 87 Prozent mit «gut» oder «sehr gut». Nur knapp die Hälfte bejahte dagegen den spezifischeren Satz, dass der Arzt immer zuhört, verständlich erkläre und Zeit für Fragen habe.

Sie sagen, sie wollen

Fast alle Befragten (91 Prozent) wollen beim Therapieentscheid mitreden. Als Informationsquelle über neue Therapiemöglichkeiten schwingt der Hausarzt immer noch weit obenaus: Über 70 Prozent nannten den Hausarzt, gut 30 Prozent die Medien, je etwa 20 Prozent speziell das Internet und Fernsehen und gut 10 Prozent Freunde und Familie. Das Internet geniesst laut Wang im Gegensatz zu den Ärzten noch wenig Vertrauen («schwierig zu navigieren»), ebenso die Pharmafirmen und

Krankenkassen («Eigeninteressen»). Alles in allem erklärte sich nur etwa die Hälfte der Befragten als genügend informiert.

Wangs «Vision» des künftigen Patienten: Er informiere sich durch verschiedene Kanäle, werde in die Behandlungsentscheide einbezogen, zeige Eigenverantwortung und habe die Wahlfreiheit bezüglich Arzt und Therapie.

Zurück zur Realität

«Das Segment der interessierten Leute ist nicht repräsentativ für die ganze Bevölkerung», betonte Hans Heinrich Brunner, Ex-Ärztepräsident und nun Vizedirektor im Bundesamt für Gesundheit (BAG): 80 Prozent der Leute mit einem Leiden gingen einfach zum Arzt und wollten von diesem die Lösung. «Das Nadelöhr liegt beim Arzt», sagte auch Werner Ott, Vertrauensanwalt der Schweizerischen Patientenorganisation. Der «mündige Patient», so deutete er an, ist eher die Ausnahme als die Regel.

Zumindest die Massenmedien können sich über einen Mangel an Interesse nicht beklagen. Geschichten mit Gesundheitsthemen kurbeln die Verkäufe an, wie Ulrike Bartholomäus, Wissenschaftsredaktorin beim deutschen Magazin «Focus» betonte: Im vergangenen Jahr zum Beispiel sei das Blatt mit der Titelgeschichte zum «Patient Knie» die bestverkaufte Ausgabe des Jahres gewesen. Die Leser, so sagte Bartholomäus, wollten spezifische Ratschläge zu ihren spezifischen Problemen.

Illusionen

«Es gibt viele Informationen, aber die Bandbreite der Qualität ist enorm», sagte Vips-Präsident Marc Neuschwander. Die Pharmaimporteure wollen für Medikamenteninformationen im Internet ein «Gütesiegel» entwickeln und wehren sich gegen das strikte Werbeverbot für rezeptpflichtige Heilmittel: Informationen über klinische Studien zu neuen Medikamenten solle man auch der breiten

Öffentlichkeit zugänglich machen können. «Das Werbeverbot ist auch im Interesse der Pharmaindustrie», entgegnete ein Vertreter von Swissmedic, der Zulassungsstelle für Heilmittel: Die Aufhebung gäbe ein «Chaos», und die Marketingkosten für die Industrie würden sich vervielfachen.

Swissmedic empfehle vorderhand, die Informationen aus dem Internet zu meiden, weil sie «nicht kanalisiert» seien. «Das Internet kanalisieren oder zensurieren zu wollen, ist eine Illusion», entgegnete Osmund Bertel, Leiter Kardiologie im Zürcher Triemli-Spital. Eine Illusion sei auch die «interessensfreie Information», doch wichtig sei die Offenlegung der Interessenlage. Bertels Antwort im besten Mao-Stil: «Lassen wir 1000 Blumen blühen.» Als «Navigator» brauche der Patient letztlich aber doch wieder den Arzt.

Der Knackpunkt

Das «Kernproblem» laut Bertel: Es fehle an «wissenschaftlichen» Beurteilungskriterien für ärztliche Leistungen. «Das ist wahrscheinlich der Knackpunkt», sagte auch BAG-Vertreter Brunner: «Das heisst aber nicht, dass es nicht geht.» Die Aufstellung sauberer Qualitätskriterien werde Jahre dauern, aber «nur schon der Prozess ist sinnvoll, um das Übelste zu vermeiden». Medizinische Qualität sei sehr wohl jetzt schon messbar, entgegnete Ulrike Bartholomäus: In Deutschland gebe es das schon, zum Beispiel für die Kardiologie (Behandlung von Herz-/Kreislaufproblemen); doch die Daten seien leider nur zugänglich für die Ärzte, nicht aber für die Patienten.

[@] INFORMATIONEN IM INTERNET:

www.swissmedic.ch: Schweizer Zulassungsstelle für Medikamente. Einsicht u.a. in die Liste zugelassener Medikamente und medizinische Informationen dazu.
www.spo.ch: Schweizer Patientenorganisation.
www.equam.ch: Ansatz eines Gütesiegels. Die Stiftung Equam vergibt Qualitätszertifikate für Arztpraxen (HMO und Praxisnetze).

**Quelle: Der Bund
15. September 2004
S.40**

Deutscher Bachelor in Amerika nicht anerkannt

Umfrage: Bologna-Prozeß fast unbekannt / Verkürzung der Schulzeit schafft zusätzliche Schwierigkeiten

oll. FRANKFURT, 12. Oktober. Eine Umfrage unter sechzig amerikanischen und kanadischen Hochschulen hat ergeben, daß der deutsche Bachelor-Abschluß dort größtenteils nicht anerkannt wird. Die erhoffte Internationalität der deutschen Bachelor- und Masterabschlüsse und damit das Ziel des Bologna-Prozesses wurden damit verfehlt, denn auch in Großbritannien wird der deutsche Bachelor nicht als gleichwertig anerkannt. Großbritannien hält die gesamte Bologna-Erklärung aus dem Jahr 1999 für nicht verbindlich. Während in Deutschland die Umstellung aller Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse zur Pflicht gemacht wird, hat Tony Blair schon 2001 einen niedrigen Bachelorabschluß (Foundation-Degree) eingeführt, um die Akademikerquote auf fünfzig Prozent zu erhöhen.

Der Bachelor-Abschluß als solcher ist nach den Ergebnissen einer unabhängigen Untersuchung nicht einmal in den

Vereinigten Staaten, England, Australien und Kanada vergleichbar, obwohl dort das angelsächsische Hochschulsystem Tradition hat. Dieser Befund wird durch die Umfrage unter den amerikanischen Hochschulen bestärkt. Für 71 Prozent der Befragten muß ein im Ausland erworbener Bachelorabschluß ein vierjähriges Studium umfassen. Ein dreijähriger Bachelor-Abschluß, wie er in Deutschland mit dem Argument der Internationalisierung eingeführt wird und etwa auch in Indien üblich ist, wird nicht akzeptiert. Eine Ausnahme bildet allein der britische Bachelor, der ebenfalls nach drei Jahren erworben wird, den die amerikanischen Hochschulen aber anerkennen.

„Es wäre bedauerlich, wenn unsere europäischen Kollegen meinen, daß alles, was man ‚Bachelor‘ nennt, automatisch anerkannt würde“, sagt Margit Schatzmann von der Educational Credential Evaluators-Agentur. Es handelt sich um eine nicht gewinnorientierte amerikani-

sche Agentur, die amerikanische Institutionen bei dem Vergleich von ausländischen und amerikanischen Abschlüssen unterstützt. Die Umfrage aus dem Frühjahr 2004 wurde gemeinsam mit dem Institute of International Education in New York vorgenommen. Einführend heißt es in der Untersuchung, Europas großer Plan, die disparate höhere Bildung zu harmonisieren, treffe auf ein unerwartetes Hindernis.

Nicht wenige amerikanische Hochschulen erwarten von den deutschen Bewerbern einen Masterabschluß, bevor sie sich für einen Masterstudiengang in Amerika bewerben können. Die Studie weist außerdem nach, daß 24 Prozent der befragten Verantwortlichen für Zulassungen den Bologna-Prozeß überhaupt nicht kennen und weitere 37 Prozent zwar davon gehört haben, aber nicht viel darüber wissen. 39 Prozent der Befragten kennen die Erklärung von Bologna und verstehen die grundsätzlichen Ziele.

Jedenfalls gebe es zahlreiche Versuche aus Europa, die amerikanischen Zulassungsstellen mit Argumenten zu überzeugen, um eine massenhafte Abweisung europäischer Bachelorabsolventen zu vermeiden, heißt es in der Untersuchung. Deutsche Studenten seien häufig dann zugelassen worden, wenn sie ein Vordiplom vorweisen konnten, was die größere Internationalität der Diplom- und Masterabschlüsse bestätigt. Wer in Deutschland einen Magisterabschluß erworben hat, wurde in den Vereinigten

Staaten schon bisher zur Promotion zugelassen. Für Masterabsolventen gilt das nicht in jedem Fall.

Noch schwieriger könnte es für deutsche Bachelorabsolventen werden, die ihr Abitur nach zwölf anstatt nach 13 Jahren abgelegt haben. Die von Wirtschaft und Politik angestrebte Verkürzung der Schulzeit wird zu einem weiteren Hindernis für die Anerkennung in den Vereinigten Staaten. Deutsche Verantwortliche hatten angenommen, daß das frühere 13. Schuljahr dem sogenannten „Freshman-Jahr“ am

amerikanischen College entspreche und zusammen mit den drei Jahren Bachelorausbildung die geforderte vierjährige Bachelorphase gewährleistet sei. Durch die Verkürzung der Schulzeit geht diese Rechnung jedoch nicht mehr auf. Nun gibt selbst ein Vertreter der deutsch-amerikanischen Fulbright-Kommission zu, daß die Mobilität innerhalb Europas so sehr im Vordergrund gestanden habe, daß der transatlantische Austausch bei der Konzeption der neuen Studiengänge nicht ausreichend bedacht worden sei.

Quelle: FAZ 13. Oktober 2004, S.1f.

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich



Assistant Professor (Tenure Track) in Computer Science (Computational Science)

Applicants should have an excellent record of internationally recognized research which demonstrates a strong link of computational methodologies with application domains. The expertise of the successful candidate may encompass classical and novel computational methodologies in areas such as Multiscale Modeling and Simulation, Computer Algebra and Optimization. Interdisciplinary, innovative research bridging scientific fields such as Engineering, Mathematics, Biology and Computer Science, Nanotechnology and Medicine, Dynamical Systems and Social Sciences, while contributing to the development of innovative algorithms or systems in these fields is highly desirable.

The professor is expected to establish and lead a research group within the Department of Computer Science at ETH Zurich. Moreover, he or she shall supervise graduate students, teach courses in his or her own field of research, and participate in core courses of computer science. Collaboration with existing groups, in particular with the Institute of Computational Science, is desired.

The initial appointment is for four years, with the possibility of one renewal for an additional two-year period and promotion to a permanent professorship.

Applicants with internationally recognized research credentials are asked to send their curriculum vitae, list of publications, names of at least three references, and a short overview of their research interests to the President of ETH Zurich, Prof. Dr. O. Kübler, ETH Zentrum, CH-8092 Zurich, no later than December 31, 2004. ETH Zurich specifically encourages female candidates to apply with a view towards increasing the proportion of female professors.

For further information about the Department of Computer Science at ETH Zurich, see www.inf.ethz.ch. Prospective applicants are encouraged to contact the department chair, Prof. Dr. B. Meyer, at bertrand.meyer@inf.ethz.ch for additional details.

„Jetzt muß die EU einschreiten“

oll. FRANKFURT, 13. Oktober. Die verweigerte Anerkennung des deutschen Bachelor-Abschlusses durch amerikanische und kanadische Universitäten mache eine konzertierte Aktion der Europäischen Union nötig, sagte der Staatssekretär im Bundesbildungsministerium Catenhusen dieser Zeitung. Einzelne Länder allein könnten nichts erreichen. Die Reaktion der Amerikaner zeige deren mangelnde Informiertheit, sagte die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft (SPD) dieser Zeitung. Zunächst gehe es jetzt darum, die Akzeptanz für die neuen Abschlüsse innerhalb Deutschlands, etwa auch bei den Unternehmen, zu schaffen. Gleichzeitig liefen die Verhandlungen über die Akkreditierungsagenturen der Länder. Dabei müßten die Inhalte des Studiums verglichen werden, nicht die Dauer. Die Qualität des deutschen Abiturs bürge für sich, ganz gleich nach welcher Zeit es abgelegt werde. Wenn die Akkreditierungsagenturen beider Länder die Inhalte jedes Studiengangs abgeglichen hätten, stehe auch der Anerkennung in den Vereinigten Staaten nichts mehr im Wege. Frau Kraft gab allerdings zu, daß dazu noch viel Arbeit geleistet werden müsse. Am Donnerstag und Freitag wird sich auch die Kultusministerkonferenz (KMK) mit den Anerkennungsfragen befassen.

Eine Umfrage unter Fachleuten für die Studienzulassung von 60 amerikanischen und kanadischen Hochschulen hatte ergeben, daß der deutsche Bachelor nicht anerkannt wird. Für 71 Prozent der Befragten muß ein im Ausland erworbener Bachelor-Abschluß ein vierjähriges Studium umfassen. Befragt wurden die Hochschulen durch die Agentur Educational Credential Evaluators Inc., die Ergebnisse wurden gemeinsam mit dem Institute of International Education in New York veröffentlicht. Die nicht gewinnorientierte Agentur unterstützt amerikanische Institutionen bei dem Vergleich von ausländischen und amerikanischen Abschlüssen, entspricht also in der Funktion der in Deutschland bei der Kultusministerkonferenz angesiedelten Stelle, die ausländische Schul- und Studienabschlüsse auf ihre Gleichwertigkeit überprüft. Margit Schatzmann, eine der für die Umfrage Verantwortlichen, hat das Ergebnis der Umfrage mit den Worten kommentiert: „Es wäre bedauerlich, wenn unsere europäischen Kollegen meinen, daß alles, was man ‚Bachelor‘ nennt, automatisch anerkannt würde.“

Unterdessen haben die neun größten Technischen Universitäten (TU9) beschlossen, den Bachelor für das Ingenieurstudium nicht als Regelabschluß anzuerkennen.

Damit begeben sie sich in erklärten Widerspruch zur KMK. Für die Ingenieurwissenschaften soll der universitäre Master-Regelabschluß für die Wissenschaft und eine Tätigkeit in der Wirtschaft sein. Nur auf diese Weise sei die mit dem deutschen Diplom-Ingenieur verbundene Qualifikation zu halten. Der Bachelor öffne zwar alle Türen – deshalb haben die Technischen Universitäten die Anerkennung der Bachelor- und Master-Abschlüsse untereinander beschlossen –, sei aber nicht das Ziel. Die Zukunft liege nicht in neuen Rahmenregelungen der einzelnen Curricula, ausgedrückt durch Fächer und diesen zugeordnete Stundenumfänge und Credits, sondern in der Beschreibung der Qualifikation der Absolventen, heißt es in einer Erklärung vom Mittwoch. Die Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung der Abschlüsse bedeutet für die Studenten, daß sie beim Übergang in die nächsthöhere Qualifikationsstufe etwa zum Master-Programm oder zur Promotion behandelt werden wie die eigenen Studenten. Sie sei gleichzeitig eine „Mobilitäts- und Qualitätsgarantie“, hieß es in Berlin. Die größten Technischen Universitäten hatten sich im vergangenen Jahr zusammengeschlossen, um eine gemeinsame Strategie bei der Studienplanung und den Studienabschlüssen zu entwickeln.

Quelle: FAZ 240 vom 14. Oktober 2004, S.4

Bücher über Wissenschaft

- Lutz Bormann**, Stiftungspropheten in der Wissenschaft. Zuverlässigkeit, Fairness und Erfolg des Peer-Review, Münster: Waxmann 2004, 192 S., Euro 25.50
- Wolfgang Kahl**, Hochschule und Staat, Tübingen: Mohr Siebeck 2004, 134 S Euro 34.--
- Emil Brix / Heinrich Schmidinger (Hg.)**, Europa im Zeichen von Wissenschaft und Humanismus, Wien: Böhlau 2004, Euro 29.90
- Ursula Weber**, Kleine Geschichte der Sprachwissenschaft, Narr: Tübingen 2003, 112 S., Euro 16.90
- Wolf-Dietrich Webler**, Lehrkompetenz - über eine komplexe Kombination aus Wissen, Ethik, Handlungsfähigkeit und Praxisentwicklung, Bielefeld: Universitätsverlag Webler 2004, 56 S., Euro 9.95
- Immacolata Amodio (Hg.)**, **Frau Macht Wissenschaft**. Wissenschaftlerinnen gestern und heute. Königstein: Ulrike Helmer Verlag, 2003, 206 S., Euro 19.95
- Richard van Dülmen / Sina Rauschenbach (Hg.)**, Macht des Wissens. Die Entstehung der modernen Wissensgesellschaft, Wien: Böhlau 2004, 650 S., Euro 64.90
- Stefanie Beier**, Hochschulsponsoring. Rahmenbedingungen und Faktoren erfolgreicher Kooperationen, Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag 2003, 248 S., Euro 49.90
- Plagiarism Finder**, erhältlich über die Internetseite www.m4-software.de testbar. Bezug per ESD (Elektronischer Software Download) zum Preis von Euro 98.--

Assistenz- / Vollprofessur für Informatik

Die fachliche Ausrichtung der im Departement Informatik der ETH Zürich angesiedelten Professur soll in einem der folgenden Gebiete oder verwandten Bereichen liegen: Mobile Systeme, Pervasive Computing, massiv verteilte Systeme, Sensornetze und Software für eingebettete Systeme.

Vorausgesetzt werden die Befähigung zur erfolgreichen Führung einer Forschungsgruppe sowie die Bereitschaft, aktiv an internationalen Forschungsprojekten mitzuwirken. Neben Lehrtätigkeit auf dem eigenen Arbeitsgebiet und verwandten Gebieten der praktischen Informatik wird auch eine angemessene Beteiligung an Grundvorlesungen in der Informatik erwartet.

Die Einstufung (Ordentliche Professur / Ausserordentliche Professur / selbständige Assistenzprofessur mit tenure track) richtet sich nach den Qualifikationen der Kandidierenden.

Damen und Herren, die über international anerkannte Forschungsleistungen und Erfahrungen in der Lehre verfügen, sind eingeladen, ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Publikationsliste (unter Nennung der drei wichtigsten Publikationen) und einer kurzen Beschreibung ihrer Forschungsinteressen **bis zum 30. November 2004 einzureichen beim Präsidenten der ETH Zürich, Prof. Dr. O. Kübler, ETH Zentrum, CH-8092 Zürich**. Im Bestreben, den Frauenanteil in Lehre und Forschung zu erhöhen, fördert die ETH Zürich Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf.

Assistenzprofessur (Tenure Track) in Informationssicherheit

Ihre Aufgaben umfassen Lehre und Forschung in der Informationssicherheit innerhalb des Departements Informatik sowie das Mitwirken am Studienprogramm der Informationssicherheit. Darüber hinaus sollen in Zusammenarbeit mit dem Zurich Information Security Center Forschungsprojekte mit der Industrie durchgeführt werden.

Bewerber/innen sollen über exzellente, international renommierte Forschungsleistungen in der Informationssicherheit verfügen. Für die Position werden Bewerber/innen aus allen Gebieten der Informationssicherheit berücksichtigt. Wir ermutigen jedoch speziell Kandidat/innen, welche sichere Systeme entwerfen, konstruieren und evaluieren.

Die erstmalige Ernennung ist für vier Jahre geplant mit der Möglichkeit einer Verlängerung um weitere zwei Jahre und einer Beförderung auf eine unbefristete Professur im Falle hervorragender Leistungen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Publikationsliste sind **bis zum 30. November 2004 beim Präsidenten der ETH Zürich, Prof. Dr. O. Kübler, ETH Zentrum, CH-8092 Zürich, einzureichen**. Im Bestreben, den Frauenanteil in Lehre und Forschung zu erhöhen, fordert die ETH Zürich Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf.

Allgemeine Auskünfte über das Departement Informatik der ETH Zürich sind verfügbar auf www.inf.ethz.ch. Nähere Auskünfte über die Stelle erteilt der Departementvorsteher Prof. Dr. B. Meyer, ETH Zentrum, CH-8092 Zürich (e-mail: bertrand.meyer@inf.ethz.ch).

Assistenzprofessur für Theoretische Chemie

Das Forschungsgebiet kann im Bereich der numerischen Quantenchemie liegen, wobei sowohl eine Ausrichtung auf die Entwicklung von Grundlagen und Methoden möglich ist als auch eine stärker ausgeprägte Anwendungsorientierung. In jedem Falle sollten ein enger Bezug zum Experiment und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den experimentellen Arbeitsgruppen an der ETH bestehen. Die Teilnahme an der Lehre im Gesamtbereich der Theoretischen Chemie wird erwartet.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Publikationsliste sind **bis zum 31. Dezember 2004 einzureichen beim Präsidenten der ETH Zürich, Prof. Dr. O. Kübler, ETH Zentrum, CH-8092 Zürich**. Im Bestreben, den Frauenanteil in Lehre und Forschung zu erhöhen, fordert die ETH Zürich Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf.

Professorship in Molecular Pharmacology

The new professor will join the Institute of Pharmaceutical Sciences within the Department of Chemistry and Applied Biosciences. To complement the existing strengths of the institute, the candidate's research should provide a link between the pathophysiology of disease and drug discovery and development. This should involve strong research programs in target validation, drug-target interactions, and pharmacological profiling at different levels of biological organization, including genetic pharmacology and imaging.

Candidates should have a record of outstanding scientific achievements and present a well-developed, novel and creative research program with a clear emphasis on medically relevant pharmacological questions. They should be committed to interdisciplinary research in a multidisciplinary environment. Teaching in the field of pharmacology is an integral part of this chair. ETH has a commitment for excellence in teaching and strongly supports modern teaching methods. The rank of the position (full professor or assistant professor with tenure track) will depend on the applicant's qualifications and expertise.

Applications with a curriculum vitae and a list of publications should be sent to the **President of ETH Zurich, Prof. Dr. O. Kübler, ETH Zentrum, CH-8092 Zurich, Switzerland, no later than December 31, 2004**. ETH Zurich specifically encourages female candidates to apply with a view towards increasing the proportion of female professors.

Die Vision des neu gegründeten Departements Management, Technology, and Economics besteht darin, das Zusammenwirken von Technologie, Gesellschaft und Organisationen sowie den nachhaltigen Einsatz natürlicher und menschlicher Ressourcen wissenschaftlich zu verstehen, in der Realität zu gestalten und die entsprechenden Zusammenhänge zu vermitteln. Für den weiteren Aufbau des Departements sucht die ETH Zürich zwei herausragende Persönlichkeiten.

Professur für Innovationsmanagement und Innovationsmarketing

Die Professur für Innovationsmanagement und Innovationsmarketing befasst sich mit der Schnittstelle zwischen neuer Technologie und Markt. Sie verknüpft die technische Perspektive und technologische Trends mit der unternehmerischen Perspektive, besonders dem Management von Intellectual Property (IP), der Kundenprozessorientierung oder dem Customer Relationship Management. Sie entwickelt quantitative Methoden des Technologie- und Innovationsmarketings und verbindet die theoretische Verankerung der Forschungsarbeit mit einem starken Bezug zur Praxis.

Professur für Innovationsökonomie

Die Professur für Innovationsökonomie befasst sich mit der volkswirtschaftlichen Erforschung der technologischen Entwicklung, des wirtschaftlichen Umfelds von Innovationen, der vielfältigen Anwendungsgebiete innovativer Aktivitäten sowie deren Auswirkungen auf Beschäftigung, Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Dynamik.

Kandidatinnen und Kandidaten für diese Professuren verfügen über einen erstklassigen internationalen Forschungsausweis in den für die jeweilige Professur genannten sowie in angrenzenden Bereichen. Sie können die erfolgreiche Weiterentwicklung des Forschungsgebiets auf internationalem Niveau durch Forschungsvorhaben dokumentieren und verfügen über eine anerkannte und breite Lehrerfahrung. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit innerhalb des eigenen Departements und darüber hinaus, besonders auch mit den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Professuren der ETH sowie mit der Wirtschaft wird vorausgesetzt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Publikationsliste und einem Verzeichnis der bearbeiteten Projekte sind **bis zum 30. November 2004 einzureichen beim Präsidenten der ETH Zürich, Prof. Dr. O. Kübler, ETH Zentrum, CH-8092 Zürich**. Im Bestreben, den Frauenanteil in

Professor of Metabolomics and/or Metabolic Engineering

Candidates are expected to have established a successful, internationally recognized and externally funded research program and to participate in the undergraduate and graduate teaching curriculum at all levels. Courses at Master level may be taught in English. Collaborations with colleagues within and outside ETH are encouraged. The successful candidate will join ETH's effort to develop an internationally leading program in systems biology.

Please submit your application together with a curriculum vitae and a list of publications to the **President of ETH Zurich, Prof. Dr. O. Kübler, ETH Zentrum, CH-8092 Zurich, no later than November 30, 2004**. ETH Zurich specifically encourages female candidates to apply with a view towards increasing the proportion of female professors.